



Internet

Los geht's, oder: How to get started on the Net

Im ersten Beitrag dieser neuen Rubrik war als Einstimmung zum Thema von der historischen Entwicklung bis zum aktuellen Boom des Internet die Rede. Im zweiten Teil kommen wir zu einigen grundsätzlichen technischen Voraussetzungen, um sich überhaupt ins das «Netz der Netze» einlinken zu können. Für den Zugang zum Internet braucht es nicht übermässig viel: einen Computer, ein Modem (mitsamt verfügbarer Telefonleitung), ein Navigationsprogramm (Browser) und ein Abonnement zu einem speziellen Dienstleistungsunternehmen (Provider). Ohne an dieser Stelle irgendwelche Kaufberatung betreiben zu wollen, scheint es doch angebracht, die Anforderungen an die «Hardware» (die Apparate) etwas näher zu beleuchten, um dem geneigten Leser die Orientierung im Dschungel des Marktangebotes und somit seine ersten Entscheide zu erleichtern.

Pro domo: Diese einführenden Überlegungen zum Thema Internet werden den schon gewieften Internauten mehr als bekannt vorkommen. Sie richten sich gegebenermassen erst einmal an Kolleginnen und Kollegen, die für den Sprung ins Netz noch etwas Starthilfe brauchen.

Thomas Vauthier
th.vauthier@bluewin.ch



Was brauche ich für Material? (Teil I)

Internet ist nicht wählerisch und ist ein Medium, das mit allen gängigen Betriebssystemen funktioniert. So ist der Cyberspace sowohl Benützern eines IBM-kompatiblen PC oder Apple/Macintosh gleichermaßen zugänglich. Die berühmte Firma aus Cupertino mit dem Apfel als Logo scheint zwar nach neuen Meldungen nicht mehr todgeweiht zu sein und wieder vermehrten Aufwind zu spüren, doch ein Blick ins Computerangebot und in Kataloge mit Programmen und CD-ROMs spricht Bände von der erdrückenden Vorherrschaft des PC (Windows). Der Entscheid zugunsten des einen oder des andern Systems ist mehr eine Frage der Philosophie. Für unsere Leser wird aber der Kauf meist davon abhängen, welches Programm künftig in der Praxis zur Anwendung kommen soll. Und, keine Sorge – im Gegensatz zu vielen anderen Softwares existieren alle Zugangsprogramme für das Internet sowohl in Versionen für PC wie auch für Mac.

So wird es zuerst einmal darum gehen, einen für das Praxismanagement gut bestückten Computer anzuschaffen (falls dies noch nicht der Fall sein sollte). Dazu kommen entsprechend leistungsfähige sogenannte Peripheriegeräte (Drucker, Modem/Fax, externes Speichermedium zur Datensicherung, sowie eventuell ein Scanner). Ohne allzusehr ins Detail gehen zu wollen, sollte man eine Grundregel beachten: Ohne gleich eine Top-Installation anzuvizieren, sollte bei der Grundausstattung nicht am falschen Ort gespart werden. Einige hundert Franken mehr beim Einstieg zahlen sich sehr bald in Form bequemerer und schnellerer Arbeit aus.

Die CPU (Central Processing Unit) ist das Herz des Computers. «Leitwährung» ist heute der Intel-Pentium-Chip mit einer Takt-

rate (das ist gewissermassen sein Puls) von rund 233 MHz. Damit fahren Sie ausreichend schnell. Leistungsfähigere Prozessoren sind deutlich teurer und nur für spezielle Anwendungen nützlich. Einen Arbeitsspeicher (RAM = Random Access Memory) von 32 MB (Megabytes) sollten Sie sich schon leisten, besonders wenn Sie auf der Datenautobahn nicht abgehängt werden wollen. Er gewährleistet sowohl ein vernünftiges Arbeiten mit den meisten Programmen (Partienverwaltung, Buchhaltung, Textverarbeitung usw.) wie auch die Nutzung aller multimedialen Möglichkeiten des Internet (Bild, Ton, Video, Spiele). Die sogenannte Hard-Disk (HD) ist der eingebaute permanente Speicher, auf denen Sie nicht nur z. B. alle Ihre Praxisdaten abspeichern können, sondern auch Informationen aus dem Internet. Wie wir später sehen werden, ist das «downloaden», also das Übertragen und Ablegen von Informationen aus dem Internet direkt auf Ihre HD besonders dann interessant, wenn diese grosse Datenvolumen umfassen. Sie können dann diese Inhalte

zu einem späteren Zeitpunkt in aller Ruhe durchstöbern, und zwar ohne das Ticken des Swisscom-Gebührenzählers! Die Festplatten mancher Händlerangebote liegen mit 1 GB (Gigabytes, 1 Milliarde Bytes) an der unteren Grenze. Etwas mehr dürfte es schon sein, und der Aufpreis für grössere Speicherkapazität (2 GB und aufwärts) ist minim.

Ein Wort zum Thema Bildschirm: Dringend zu empfehlen ist eine Bildschirmdiagonale von 17 inches (43 cm), wenn Ihnen Ihre Augen lieb sind. Zwar wurde dieses Format noch bis vor kurzem als Luxus angesehen, aber die Preise sind auch in diesem Bereich gepurzelt. Schon wenige Stunden Arbeit an Ihrer Buchhaltung (oder Surfen im Net) an einem zu kleinen Monitor führen unweigerlich zu Kopfschmerzen und Verspannungen.

Vielleicht werden Sie sich früher oder später einen Zweitcomputer zum Arbeiten (oder auch für Freizeitaktivitäten) ausserhalb der Praxis, zuhause oder auch unterwegs, kaufen. Dann könnte die Anschaffung eines Note-book (auch Laptop genannt) eine elegante Lösung sein. Die damit gewonnene Unabhängigkeit vom festen Arbeitsplatz hat natürlich ihren Preis. Bei vergleichbarer Leistung sind die mobilen Computer wesentlich teurer als die traditionellen Büro-PCs. Es ist jedoch anzunehmen, dass Sie das Zweitgerät weniger häufig und weniger intensiv benutzen werden. Infolgedessen können Sie bei der Anschaffung eines Note-books durchaus ein Modell aus dem Mittelfeld des Angebots wählen und auf die vielfach von Verkäufern angepriesenen «Gadgets» verzichten. Ideal wäre auch hier, ein je nach Belieben ausbaufähiges (Spezialisten sagen «aufrüstbares») Gerät anzuschaffen. Zwei wesentliche Tips: Erstens, sparen Sie auch beim Zweitgerät nicht an Speicher. Eine genügend leistungsfähige Festplatte kann, mit entsprechender Vernetzung, als externer Speicher zur Sicherung aller Ihrer Daten dienen. Und zweitens: Zögern Sie keinesfalls, auch Ihrem tragbaren Computer einen Farbbildschirm zu spendieren, auch wenn Ihnen die Preisdifferenz a priori enorm erscheint. Ohne diesen kleinen Luxus macht das Surfen auf dem Internet, mit all seinen multimedialen Anwendungen, keinen besonderen Spass...

Fortsetzung folgt

